

IFSH aktuell

Mitteilungen • Forschungsprojekte • Personalien • Publikationen • Aktivitäten

Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg • Falkenstein 1 • 22587 Hamburg

Friedensgutachten 2001 Schwerpunkt Krisenregion Naher Osten

Das Friedensgutachten 2001 nimmt sich in seinem diesjährigen Schwerpunkt einer der gegenwärtig brisantesten Konfliktkonstellationen auf dem Globus an: der Krisenregion Naher Osten. Der Friedensprozess gilt als gescheitert, in den zwischen Israelis und Palästinensern strittigen Fragen scheinen Kompromisse ferner denn je, ein Ende der Gewalteskalation ist nicht in Sicht. Für eine hoffnungsvolle Perspektive lassen die festgefahrenen Fronten keinen Raum.

In fünf Fallanalysen schlägt das Friedensgutachten eine Schneise durch die Unübersichtlichkeit der Ursachen- und Wirkungszusammenhänge. Sie setzen sich auseinander

- mit den Gründen für das Scheitern des so genannten Oslo-Friedensprozesses,
- mit dem hochemotionalen Streit um Jerusalem,
- mit dem weniger spektakulären, aber gleichermaßen gewichtigen Problem der Wasserrechte in der Region,
- mit der Rolle der arabischen Staaten im Palästinakonflikt
- und mit den politischen Einflusshebeln der USA und Europas als mögliche Schlichtungs- und Vermittlungsmächte.

Der Nahost-Konflikt ist *ein* Themenkomplex des Friedensgutachtens - einer von fünf. Die übrigen reflektieren in gleicher Weise Brennpunkte krisenhafter Entwicklungen, auf die europäische und deutsche Politik reagieren müssen.

Europa kann und muss die Atempause der immer noch fragilen Waffenruhe auf dem Balkan nutzen, um seine friedens- und sicherheitspolitischen Strukturprobleme anzugehen. Die Erweiterung der EU darf die erreichten Integrationsser-



Interview mit dem Mitherausgeber des Friedensgutachtens, Dr. Reinhard Mutz (IFSH), nach der Präsentation des Buches auf der Bundespressekonferenz in Berlin am 6. Juni 2001 (Photo LA)

folge nicht in Frage stellen, Ziele und Mittel einer eigenständigen Sicherheitspolitik sind miteinander in Einklang zu bringen, Osteuropa, einschließlich Russland, braucht glaubhafte Aussichten auf friedensfördernde Einbindung.

Im globalen Rahmen stellt sich der industrialisierten Welt die Aufgabe, organisierte Gewalt an ihren Wurzeln zu eliminieren. Armutsbekämpfung und Klimaschutz sind Beispiele. Das Friedensgutachten fragt nach den Ursachen von Bürgerkriegsökonomien und beleuchtet die Bemühungen, das Instrumentarium der UNO zur Friedensvorsorge zu stärken. Ausgewählte regionale Konflikttherde werden gesondert analysiert: Nordirland, Afghanistan, Korea, Irak, Indonesien. Ein weiteres Kapitel widmet sich der internationalen Abrüstung und Rüstungskontrolle, die dem Blickfeld der Öffentlichkeit zu entschwinden scheinen. In diesem Zusammenhang werden die offene Frage der amerikanischen Raketenabwehrplanung und das Problem der Ausbreitung von

aktuell, Nr. 45 / September 2001

Massenvernichtungswaffen betrachtet. Die Begrenzung konventioneller Streitkräfte in Europa und die deutsche Rüstungsexportpolitik werden ebenso untersucht wie die Schwierigkeiten wirkungsvoller Kleinwaffenkontrolle.

Von vierzig Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern verschiedener Disziplinen erarbeitet, erscheint das Friedensgutachten 2001 zum fünfzehnten Mal. Es wird im Auftrag des IFSH, der HSFK und der FEST sowie in Kooperation mit dem INEF und dem BICC von **Reinhard Mutz, Bruno Schoch und Ulrich Ratsch** herausgegeben. Es ist bei LIT erschienen und kostet DM 24,80. RM



Interview von Dr. Margret Johannsen, Nahost-Expertin des Friedensgutachtens am Rande der Bundespressekonferenz (Photo LA)

Aus dem Inhalt:

- Die Außen- und Sicherheitspolitik Georgiens
- Der Sicherheitssektor in nachsozialistischen Staaten
- Dokumentation am IFSH und CORE
- Praktika am IFSH
- Rüstungskontrolle im Cyberspace
- Reise zur UNO nach New York
- Analyse präventiver Konfliktpolitik
- Shanghaier Wissenschaftler zu Besuch am IFSH

Die Außen- und Sicherheitspolitik Georgiens: Zur Rolle kleiner und schwacher Staaten bei der Gestaltung einer neuen europäischen Friedensordnung

Seit März 2001 bearbeitet **Dipl.-Pol. David Aphrasidze** aus Tiflis (Georgien) ein Forschungsvorhaben zur Sicherheits- und Außenpolitik Georgiens im Zusammenhang mit einer sich entwickelnden Friedensordnung in Europa. Die Forschungsarbeit befasst sich mit einem Land und einer Region, die im Westen überwiegend aufgrund ihrer zahlreichen Konflikte, Flüchtlingsprobleme, Menschenrechtsverletzungen, Streitigkeiten über Öl- und Gasreserven usw. bekannt wurde und deren Bedeutung für den Aufbau einer neuen gesamteuropäischen Friedensordnung in wissenschaftlichen Kreisen zunehmend anerkannt wird. Trotzdem ist im Westen noch zu wenig über diese Region bekannt. Abgesehen von den Artikeln in Tageszeitungen oder wis-

senchaftlichen Zeitschriften sind nur wenige grundsätzliche Forschungen und Monographien über die Region im Allgemeinen und über Georgien im Besonderen veröffentlicht worden. Die Außen- und Sicherheitspolitik Georgiens war bislang noch nicht Gegenstand einer ausführlichen wissenschaftlichen Analyse.

Das Vorhaben soll erstens dazu beitragen, diese Forschungslücke zu schließen. Zweitens soll es der Weiterentwicklung der Kategorie der kleinen und schwachen Staaten dienen und drittens soll es einen praxisrelevanten Beitrag leisten, indem es Wege zur Lösung des „kaukasischen Konfliktknotens“, aufzeigt. Das Projekt wird von der Volkswagen-Stiftung gefördert und am IFSH von **Dr. Hans-Georg Ehrhart** betreut. DA

Der Sicherheitssektor in nachsozialistischen Staaten - Institutionelle Dynamiken und Regulierungsmöglichkeiten

Das von **Dipl.-Pol. Stephan Hensell** bearbeitete und von **Dr. Hans-Georg Ehrhart** betreute Projekt „Der Sicherheitssektor in nachsozialistischen Staaten - Institutionelle Dynamiken und Regulierungsmöglichkeiten“ will in systematisch-empirischer Forschung die Funktionslogiken, Dynamiken und Reformchancen der Sicherheitssektoren ehemals sozialistischer Gesellschaften untersuchen. Zu diesem Zweck sollen theoretische Ausarbeitungen mit metho-

disch einheitlichen empirischen Studien zu dem Sicherheitssektor in Albanien und Georgien verbunden werden. In theoretisch-konzeptioneller Hinsicht soll das Projekt an laufende Diskussionen zu Gewaltkonflikten und zivil-militärischen Beziehungen anknüpfen. In praktisch-politischer Hinsicht soll das Projekt handlungsrelevante Ergebnisse zu den Chancen und Risiken einer Reform des Sicherheitssektors in nachsozialistischen Gesellschaften liefern. SH

Dokumentation am IFSH und CORE

Die Dokumentation am IFSH ist seit Juni 2000 assoziiertes Mitglied im „Fachinformationsverbund Internationale Beziehungen und Länderkunde“, (FIV) einem Zusammenschluss von zehn unabhängigen deutschen Forschungsinstituten, die eine gemeinsame Literatur- und Faktendatenbank betreiben. Die angeschlossenen Institute bringen die Literatur- und Faktendaten gemäß ihrem eigenen Forschungsschwerpunkt nach einheitlichem methodischen Verfahren in die Verbunddatenbank ein und nutzen diese gemeinsam. Erst kürzlich wurde nun ein allgemeiner Internet-zugang zum Abruf von Informationen eingerichtet.

Das IFSH ist gegenwärtig schwerpunktmäßig für die Erschließung des thematischen Feldes von OSZE und KSZE zuständig. Gleichzeitig arbeitet die IFSH-Dokumentation an einem deutsch-schweizerischen Gemeinschaftsprojekt – zusammen mit dem Graduate Institute of International Studies in Genf, dem International Relations and Security Network (ISN) in Zürich- und dem FIV (Berlin), das den Aufbau einer Internet-Datenbank (OSCE Database) zum Ziel hat. So wird ein Überblick über Organisation und Arbeit der OSZE anhand von Volltextdokumenten, bibliographischen Anga-

ben zu wissenschaftlicher Literatur (aus dem FIV) sowie Forschungsberichten und Arbeitspapieren geboten. UP

Analyse präventiver Krisenpolitik im Auftrag der Heinrich-Böll-Stiftung

Vorbeugen ist besser als Heilen. Sagt der Volksmund. Womit er Recht hat. Binsenweisheiten sind so zwingend wie nutzlos, wenn sie nicht befolgt werden. Was zum Beispiel nützt Krisenprävention? Als Schlagwort in aller Munde, als Konzept in den Kinderschuhen, als politische Praxis noch ganz in den Anfängen, bestenfalls.

Neu Autorinnen und Autoren des IFSH haben Chancen, Grenzen und Instrumente präventiver Konfliktpolitik einer kritischen Analyse unterzogen. Auftraggeber der Studie war die Heinrich-Böll-Stiftung. In ihren Räumen in der Berliner City wurden am 11. Juli 2001 die Ergebnisse vorgestellt. Ein dreistündiges Fachgespräch mit Teilnehmern aus Wissenschaft und Politik schloss sich an. Die Untersuchung mit 56 Folgerungen und konkreten Umsetzungsempfehlungen wird im Dezember 2001 als Buch erscheinen. Über eine längerfristige Zusammenarbeit zwischen dem IFSH und der Böll-Stiftung wird nachgedacht. RM

Praktika am IFSH

Im Rahmen seiner traditionell intensiven und vielfältigen Nachwuchsförderung bietet das IFSH Studentinnen und Studenten die Gelegenheit zur Absolvierung eines Praktikums – ein Angebot, von dem reger Gebrauch gemacht wird: Das schlägt sich in der Tatsache nieder, dass mittlerweile mehr als 160 Studentinnen und Studenten ein IFSH-Praktikum erfolgreich absolviert und ihren Nutzen daraus gezogen haben.

Die Nachfrage ist mittlerweile so stark angestiegen, dass die Kapazitäten absolut ausgeschöpft sind und Praktika in einzelnen Fällen terminlich verschoben werden müssen, damit Absagen vermieden werden können. Der Frauenanteil ist im Laufe des letzten Jahrzehnts von knapp 30 Prozent auf an die 50 Prozent gestiegen.

Studierende aus Hamburg bewerben

sich nicht nur aus Gründen der geografischen Nähe, sondern werden auch durch die Teilnahme an Lehrveranstaltungen von IFSH-Mitarbeitern dazu inspiriert.

Für die Qualität der Praktika spricht u.a. die Tatsache, dass dem IFSH (auf

deren Wunsch) immer wieder Praktikant(inn)en von der Bundeswehruniversität und vom Hanseatischen Oberlandesgericht (juristisches Vertiefungspraktikum) förmlich zugewiesen werden.

Im Zuge der unbezahlten Praktika lernen die Praktikanten(inn)en die verschie-

denen wissenschaftlichen Tätigkeiten des Hauses kennen und nehmen an den Veranstaltungen des IFSH teil. Hauptsächlich unterstützen sie die Forschungsarbeiten von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des IFSH, die ihre Betreuung übernehmen. EM

KONFERENZBERICHTE UND FORSCHUNGSREISEN

Reise zur UNO nach New York

Im Rahmen des von der Volkswagen-Stiftung geförderten Forschungsprojektes „Internationale Polizei als Instrument der Konfliktbearbeitung“ (Vgl. IFSH aktuell Nr. 42/Juli 2000) unternahm **Thorsten Stodiek, M.A.**, vom 23. bis 29. Juni 2001 eine Interviewreise zur UNO nach New York. Dort führte er mit hochrangigen Vertretern diverser Abteilungen des Department for Peacekeeping Operations Hintergrundgespräche zu den aktuellen Reformbemühungen im Bereich der Friedensoperationen sowie zu den Ergebnissen der Missions-Analysen und sozialwissenschaftlichen Befragungen von Missionsteilnehmern, die Herr Stodiek im Rahmen des Forschungsprojekts durchgeführt hat. Im Hinblick auf den „lessons learned“-Prozess im Zusammenhang mit Polizei-Missionen waren insbesondere die Gespräche mit **Michael Jorsback**, Civilian Police Division, **Christopher Coleman**, Best Practices Unit, **Joachim Hütter**, Regional Division Asia and Middle East, **Wolfgang Weisbrod-Weber**, Regional Division Europe and Latin America sowie **Girish Sinha** und **Günter Bretschneider** von der Logistics Operations Section von großem Wert. TS

Rüstungskontrolle im Cyberspace

In Kooperation mit der Forschungsgruppe Informationsgesellschaft und Sicherheitspolitik (FoGIS), dem Forschungsverbund Naturwissenschaft, Abrüstung, und internationale Sicherheit (FONAS), dem Forum InformatikerInnen für Frieden und gesellschaftliche Verantwortung (FifF), dem Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik der Universität Hamburg (IFSH), der Hessischen Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (HSFK) und dem Netzwerk Neue Medien führte die Heinrich-Böll-Stiftung am 29./30. Juni 2001 eine



Vor dem UNO-Gebäude in New York, Thorsten Stodiek

internationale Konferenz mit dem Titel „Rüstungskontrolle im Cyberspace-Perspektiven der Friedenspolitik im Zeitalter von Computerattacken“ durch. Im Rahmen dieser Veranstaltung diskutierten Expertinnen und Experten aus Wissenschaft, Militär, Politik und Hackerszene die Bedrohungslage sowie Vorschläge zur Eindämmung der bestehenden Gefahren. Das IFSH war vertreten durch **Dr. Götz Neuneck**, **Dipl.-Pol. Christian Mölling** und die Diplomandin **Carolin Mojert**.

Entgegen der Annahme, bei dem Themenkomplex „Information Warfare“ (IW) handle es sich lediglich um eine modische Übertreibung, die zusätzlich dadurch gestützt wird, dass zur Zeit noch wenige Beweise für tatsächliche militärische Informationsoperationen vorliegen, besteht nach Meinung vieler Diskutanten dennoch eine durchaus realere Gefährdung, die aus einer stetigen stärkeren Nutzung neuer Informations-

und Kommunikationstechnologien resultiert. In Theorie und Praxis sind eine Vielzahl möglicher Informationskriegsausprägungen möglich. Neben den Angriffen auf Websites in den USA und China, bei denen allerdings keine Beweise für eine staatliche Mitwirkung vorliegen, existieren ernstzunehmende Befürchtungen, dass reguläre Truppen Informationsoperationen in realen Kriegssituationen anwenden könnten. Es ist vorstellbar, dass auch Netzknoten angegriffen oder Falschinformationen in Netze eingespeist werden könnten. Im Rahmen der Diskussion wurde deutlich, dass eine wesentliche Schwachstelle die eigentlich zivile, aber auch militärisch verwendete Infrastruktur darstellt, deren Schutz auf rein technischem Wege kaum zu gewährleisten ist. Neben dieser sind diverse Gesellschafts- und regierungsrelevante Infrastrukturen angreifbar. Beispiele sind hier Kommunikationsstrukturen des Telekommunikationssektors, des Energiesektors sowie des Flug- und Straßenverkehrs.

Unter den anwesenden Friedensforschern und Rüstungskontrollexperten bestand eine weitgehende Einigkeit darüber, dass es schnellstmöglich vertraglicher Regelungen bedürfe, um staatliche Angriffe auf Informationsinfrastrukturen zu unterbinden oder zumindest zu minimieren. Eine mögliche Normierung besteht z.B. in der Aufnahmen eines Verbots von „Cyberwaffen“ in das Kriegsvölkerrecht. Die Etablierung eines solchen Vertrages ist schwierig und auf internationaler Ebene nicht kurzfristig umsetzbar.

Eine Möglichkeit der Rüstungskontrolle im Bereich der Informationskriegsführung wurde in einer „no first use“-Politik der relevanten staatlichen Akteure und der Etablierung internationaler Kooperationsstrukturen gesehen. Zusätzlich wurde es als nötig erachtet, internationale Normen zu etablieren, wobei darauf zu achten ist, dass die

Normengenesse nicht dem militärischen Sektor überlassen wir. Des Weiteren wurde die Möglichkeit diskutiert Interessensdivergenzen zwischen Militär und Wirtschaft, die sich aus den hohen Schutzkosten bestimmter Wirtschaftssektoren ergeben, zu nutzen, um Rüstungskontrollbestrebungen zu forcieren. TW

National Missile Defense

Das Thema „National Missile Defense“ besitzt zunehmend Anziehungskraft in den Medien und in hochrangigen Politikerrunden. **Dr. Götz Neuneck**, wiss. Referent und Leiter des vom BMBF geförderten Projekts „Raketenabwehr“, konnte im Juni gleich mehrmals die Projektergebnisse vortragen, so auf dem Führungsseminar Verteidigungspolitik 2001 an der Führungsakademie der Bundeswehr in Hamburg (11.-13. Juni 2001) und bei einer Tagung des Ost-West-Kollegs der Bundeszentrale für Politische Bildung in Brühl am 7. Juni 2001. Auf Einladung der Thomas-Dehler-Stiftung sprach Götz Neuneck am 14. Juli auf der Nürnberger Sicherheitstagung 2001 über „Bedrohung durch neue Technologien“. Auf der Tagung sprachen auch Bundesverteidigungsminister Rudolf Scharping und der Präsident des Bundesnachrichtendienstes Norbert Hannig. GN

Interviews beim Internationalen Seegerichtshof

Im Rahmen des Projektes „Frieden durch Recht“ besuchten die Projektmitarbeiterinnen **Dipl.-Pol. Patricia Schneider** und **Dipl.-Pol. Kristina Thony** am 7. August den Internationalen Seegerichtshof (ISGH), der seit 1996 in Hamburg tätig ist. **Robert H. van Dijk**, Legal and Information Officer, gab bereitwillig Auskunft u.a. über die Organisation und Arbeitsweise des Gerichts, die bisher verhandelten Fälle, das Verhältnis zum Internationalen Gerichtshof in Den Haag sowie den Beitrag des ISGH zur friedlichen Beilegung von Streitigkeiten. KT

G Ä S T E



Beim Besuch im IFSH: OTL i.G. Jörg Rütten, Prof. Dieter S. Lutz, Generalmajor Hans-Christian Beck und OTL Dr. Jürgen Grosz

Eine Reihe von renommierten Gästen stattete dem Direktor des IFSH, Prof. Dr. Dr. Dieter S. Lutz in den letzten Monaten Besuche ab: **Prof. Dr. Helmut Greve** führte am 17. Mai 2001 vorbereitende Gespräche über den ge-

planten Institutsanbau. Am 26. Juni erfolgte der Antrittsbesuch des neuen Kommandeurs der Führungsakademie der Bundeswehr (FÜAK), **Generalmajor Hans-Christian Beck** in Begleitung von Herrn OTL i.G. **Jörg Rütten**, dem Sekretär des Konziliums der FÜAK. **Dr. Michael Otto**, Vorsitzender des Vorstandes des Otto-Ver-

sand, Hamburg und Ko-Vorsitzender des Falkensteiner Gesprächskreises tauschte sich am 11. Juli 2001 mit Lutz über die künftigen Themen und Aktivitäten des Falkensteiner Gesprächskreises aus.

Wissenschaftler aus Shanghai zu Besuch am IFSH

Anlässlich ihrer jährlichen Europa-Rundreise besuchte am 4. September 2001 eine Delegation chinesischer Wissenschaftler des Shanghai Institute for International Studies (SIIS) das IFSH. Zu der Delegation gehörten **Prof. Yu Xintian**, **Prof. Zhang Zuqian**, **Prof. Xu Haiyang**, **Prof. Zhang Yao** und **Prof. Zhang Yinghong**. Das SIIS wurde 1960 auf Initiative des damaligen chinesischen Außenministers Zhou Enlai gegründet. Es ist das zweitgrößte Institut seiner Art in China und beschäftigt 80 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Arbeitsschwerpunkten USA, Japan, Europa, Russland, Südostasien sowie Beziehungen zwischen Großmächten und Probleme an Chinas Peripherie. Vor kurzer Zeit wurden auch sicherheitspolitische Fragen in das Programm aufgenommen.

Auf der chinesischen Seite galt das

Interesse den Trends im Bereich der National Missile Defense der USA und der europäischen Sichtweise gegenwärtiger und zukünftiger Bedrohungsszenarien. Weiterhin wurde der Wandel der chinesischen Perzeption europäischer Außen- und Sicherheitspolitik sowie sicherheitspolitische Themen der westlichen Peripherie Chinas behandelt.

Seitens des IFSH nahmen an dem Meinungsaustausch **Dr. Hans-Joachim Gießmann**, **Dr. Götz Neuneck**, **Kim Bennet B.S.** und **Bernt Berger** teil. Die Diskussion wurde in größter Offenheit geführt und trug zur Aufklärung verschiedener Meinungen und der Entschärfung von Auffassungen bezüglich gegenwärtiger weltpolitischer Differenzen bei. Beide Seiten bekräftigten ihren Willen zu einer weiteren Vertiefung der Zusammenarbeit der Institute. BB



Die Delegation aus China am IFSH

IFSH-aktuell

Susanne Bund (SB), Anna Kreikemeyer (AK), Kathryn Leitenberger (KL), Dieter S. Lutz (DSL); mit Beiträgen von David Aphrasidze (DA), Bernt Berger (BB), Stefan Hensell (SH), Erwin Müller (EM), Reinhard Mutz (RM), Götz Neuneck (GN), Uwe Polley (UP), Patricia Schneider (PS), Thorsten Stodiek (TS), Kristina Thony (KT), Tim Wilkens (TW); Photos: Lisa Arnold (LA)

IFSH aktuell erscheint unregelmäßig und kann soweit vorrätig über das IFSH bezogen werden.

Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg · Falkenstein 1 · 22587 Hamburg
Tel: (040) 866 077-0 · Fax: (040) 866 36 15 · e-mail: ifsh@rrz.uni-hamburg.de · homepage <http://www.ifsh.de>